



> PERFORMANCE

[1]

Neue Jagdreviere für Seehunde und Robben

Stören Offshore-Anlagen das Leben im Meer? Aktuelle Studien geben nicht nur Entwarnung, sie zeigen sogar positive Effekte auf.

Windräder im Meer sind wegen ihres möglichen Einflusses auf die Meeresökologie umstritten. Lange gingen Kritiker davon aus, dass Offshore-Anlagen Nachteile für die Meeresbewohner bringen. Umweltschützer befürchten, dass der Baulärm beim Errichten der Türme Fische, Schweinswale und andere Meeres-säuger aus ihrem Lebensraum vertreiben könnte. Und dass Zugvögel durch die Windräder von ihrer Route abgebracht werden.

Nun gibt es Entwarnung. Es häufen sich sogar wissenschaftliche Erkenntnisse über positive Auswirkungen: Vor der deutschen Nordseeküste beobachten Forscher schon seit längerer Zeit, dass Seehunde und Kegelrobber gerne zu Offshore-Windkraftanlagen schwimmen, um dort auf Jagd zu gehen. Sie schätzen sie offenbar als üppige Nahrungsquelle. Eine neue Studie von Forschern um die Biologin Deborah Russell von der University of St Andrews in Schottland hat ergeben, dass an unterseeischen Ozean-Infrastrukturen wie Pipelines oder eben Offshore-Windparks tatsächlich mehr Fische und Krebstiere als anderswo leben. Denn Robben und Seehunde suchen diese künstlichen „Riffe“ ganz gezielt als neue Jagdgebiete. Das zeigen

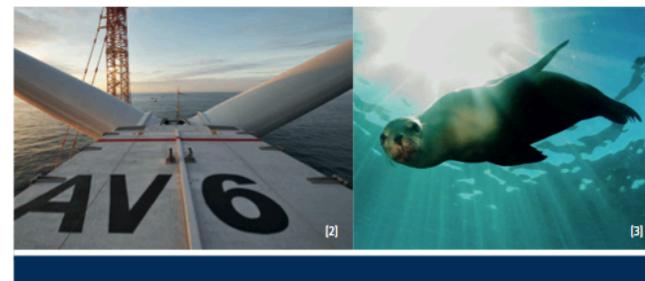
Bewegungsmuster-Aufzeichnungen. Die Forscher hatten 120 Seehunde und Kegelrobber mit GPS-Sendern ausgerüstet und ihre Schwimmbahnen registriert, zum Beispiel am ersten deutschen Offshore-Windpark alpha ventus, der 2010 rund 45 Kilometer nördlich der Insel Borkum errichtet worden ist. „Mit unseren Offshore-Turbinen tragen wir zu einer sauberen Energieversorgung bei“, so Senvion Offshore-Chef Cornelius Drücker. „Unsere Arbeit ist nachhaltig ausgerichtet – deshalb ist es für uns wichtig zu wissen, dass wir damit keine negativen Auswirkungen auf das Leben im Meer haben.“

Jagdreviere zwischen den Türmen

Die Bewegungsmuster seien erstaunlich, äußerte Deborah Russell im Fachblatt Current Biology. „Die Tiere schwammen auf direktem Wege zwischen den Windrädern hin und her.“ Die Meeressäuger pendelten in gerader Linie zwischen den einzelnen Fundamenten der Offshore-Windenergieanlagen, als würden sie diese gezielt nach neuer Beute absuchen und dann zur Futteraufnahme an irgendeiner Anlage stoppen. Auch unterseeische Pipelines seien beliebt. Daraus lasse sich schließen, dass rund um Offshore-Anlagen offensichtlich ein attraktives Jagdgebiet für die Meeressäuger sei.

Für Windenergieanlagen-Hersteller wie Senvion sind das sehr gute Nachrichten. „Die positiven Erkenntnisse

[1] Sonnenbad auf dem Jacket-Fundament im Windpark Beatrice: Reiche Nahrungsquellen für Robben und Seehunde (Foto: David Warren). [2] Offshore-Windpark alpha ventus (Foto: Senvion SE). [3] Rund um Windenergieanlagen im Meer zieht schnell neues Leben ein (Foto: Fotolia)



[2]

[3]

werden die Akzeptanz von Offshore-Anlagen weiter erhöhen“, freut sich Cord Böker, der als Plattform-Manager die Senvion Offshore-Anlage weiterentwickelt. „Künftig können wir Offshore-Anlagen sogar so konstruieren, dass die Meerestiere den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen.“ Dafür bedarf es aber umfangreicherer Studien. Bisher gibt es nur wenige Untersuchungen darüber, wie sich die Energiegewinnung im Meer auf Tiere und Pflanzen auswirkt. „Insbesondere zu den Auswirkungen auf die Top-Räuber der marinen Nahrungsketten sind die Daten bisher sehr beschränkt“, erklärt Deborah Russell.

Neue Lebensräume für Meerestiere

Immer öfter zeigt sich jedenfalls, dass Offshore-Anlagen wahre Biotope sein können. Im Rahmen der ökologischen Begleitforschung durch das Projekt „Research at alpha ventus“ (Rave) haben Biologen festgestellt, dass rund um Windenergieanlagen im Meer schnell Leben einzieht. „Muscheln, Seesterne, Seeanemonen, Seelilien und Fische siedeln sich entlang der Fundamente der Windturbinen an und bieten größeren Tieren somit ein neues Beutegebiet“, erklärt auch das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) – und widerlegt damit bisherige Befürchtungen über die Gefahren für Meeresbewohner durch große Windparks auf dem Meer.

Im November letzten Jahres hatte das BSH eine Studie vorgestellt, die zeigte, dass sich Offshore-Windparks kaum negativ auf die Umwelt auswirken. Um die

Anlagen breiten sich demnach einige Fischarten auch deshalb aus, weil Fischerei dort verboten ist – für die Fische bedeutet das ein Rückzugsgebiet. „Die Robben und Seehunde haben sich offenbar auf diese neuen Jagdreviere eingestellt und wissen diese für sich zu nutzen“, heißt es auf der Info-Plattform der Stiftung Offshore-Windenergie, die im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit bei der Weiterentwicklung der Offshore-Strategie der Bundesregierung in Nord- und Ostsee das Projekt OffWEA umsetzt.

Auch die Gefahren für die Zugvögel durch die Rotorblätter scheinen nicht so hoch zu sein wie von Umweltschützern vermutet. Bei Langzeitbeobachtungen in der Nordsee wurden keine Zusammenstöße registriert. Weil die Zugvögel eher breitflächig über das Meer fliegen und sich nicht an bestimmte Zugstraßen halten, ist die Gefahr von Kollisionen mit Turbinen gering. (tau)

„Unsere Arbeit ist nachhaltig ausgerichtet – deshalb ist es für uns wichtig zu wissen, dass wir damit keine negativen Auswirkungen auf das Leben im Meer haben.“

Cornelius Drücker, Vice President Offshore